

Konnarook, Va., den 1. Dezember 1946  
U.S.A.

Sehr geehrter Herr Pein,

Ihren Brief vom 25. Oktober habe ich erhalten und ich will ihn heute beantworten mit dem aufrichtigen Wunsche, daß meine Antwort Ihnen behilflich sein möge.

Wir erinnern uns Ihrer sehr wohl und ebenso auch der Situation, in der die Meinen und ich uns befanden im Frühjahr 1933. Damals war meine Frau zu Ihnen gekommen, während ich in <sup>x</sup>Gefängnis saß, und hatte Sie gebeten, eine Erklärung abzugeben des Inhaltes, daß ich mich Ihres Wissens nie als Kommunist betätigt hätte. Unter dem Vorwande kommunistischer Betätigung sollte mir ja damals meine Betätigungsmöglichkeit als Arzt entzogen werden. Da Sie von Unterhaltungen mit mir wußten, daß ich meinen Grundanschauungen nach Demokrat war, konnten Sie mit gutem Gewissen die gewünschte eidesstattliche Erklärung abgeben. Wenn ich mich recht entsinne, hatten Sie daraufhin und deswegen Schwierigkeiten mit der "Partei"; ich kann mich aber, wie Sie verstehen werden, auf Einzelheiten nicht mehr besinnen.

Das Schriftstück selbst, daß Sie meiner Frau s.Z. ausstellten, mußte ich an den Ärzteverband nach Leipzig weiter-senden; es ist mir daher nicht möglich, es Ihnen zurückzu-senden. Ich kann aber mit gutem Gewissen feststellen, daß ich damals die Geradheit und Anständigkeit, die aus Ihrer schriftlichen Aussage sprachen, in meiner wenig erfreulichen Situation als besonders wohltuend empfunden habe. Ich habe mich oft des Eindruckes nicht erwehren können, daß Sie mit Ihrer ganzen Art innerlich mit den Erscheinungsformen jener "Bewegung" wenig zu tun hatten, die ich und Tausende anderer Menschen schon damals erkannten und recht sehr zu spüren bekamen. Und wenn Sie in Ihren Beziehungen zu anderen Menschen stets an jenem Grundsätze festgehalten haben, den Sie in der besagten Aussage über mich erwähnten: daß eine jede Forderung sich dem Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit unterordnen können müsse, dann habe ich keinen Zweifel, daß auch für Sie eine Rückkehr in's Civiilleben möglich sein wird. Und dann bedarf es für mich auch keiner eidesstattlichen Erklärung Ihrerseits, daß Sie sich an nichts beteiligt haben, dessen Sie sich als Mensch jetzt schämen müßten.

Warum sollte ich Ihnen Ihre Bitte um Hilfe verübeln? Haben Sie damals, im Jahre 1933, gezögert, mir zu helfen? Objektiv gesehen freilich sind die Voraussetzungen in den beiden Fällen verschieden: Damals sollte mit Hilfe einer unwahren Behauptung meine Existenz vernichtet werden, und da die unabänderliche Absicht bestand, dieses Ziel unter allen Umständen und mit allen Mitteln -anständig oder unständig- zu erreichen, konnte letzten Endes auch Ihr gut meintes Schrift-stück nichts bewerkstelligen. Das ganze

x. Schutzheft

Leben in dem damaligen Deutschland hatte ja nichts mit den Ideen von "Recht" und "Gerechtigkeit" zu tun. In Ihrem <sup>Falle</sup> handelt es sich um die Durchführung eines von den Besatzungsmächten verlangten Gesetzes, dessen Bestimmungen Sie als alten "Pg." natürlich besonders hart betreffen. In wie weit dabei mein Leumundszeugnis von Einfluß zu sein vermag, entzieht sich gänzlich meiner Beurteilung. Ich wünsche jedoch für Sie und Ihre Familie aufrichtig, daß Ihnen die Erlaubnis erteilt wird, Ihre alte Tätigkeit bei Voigtländer wieder aufzunehmen. Um es ganz klar und eindeutig auszudrücken: Ich habe nie an Ihrer charakterlichen Anständigkeit zu zweifeln Veranlassung gehabt und ich bin auch heute noch überzeugt, daß Sie sich aus idealistischen Gründen jener "Bewegung" angeschlossen haben. (Die Frage, ob Sie damals richtig handelten, steht hier ja nicht zur Diskussion).--

Für Sie und Ihre Familie wünsche ich, daß die schwerste Zeit vorüber sein möchte. Es ist heute der erste Advents-Sonntag. Möge uns allen die Weihnachtszeit den Beginn einer Friedenszeit bringen, nach der die ganze Menschheit sich sehnt. Möchte endlich die Kraft des Geistes und der Seele die Macht physischer Gewalt überwinden!

Mit freundlichen Grüßen für Sie und die Ihren von meiner Frau und mir bin ich Ihr